



Spanien

Daten & Analysen zum Hochschul- und
Wissenschaftsstandort | 2017

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems	4
a. Politik	4
b. Wirtschaft	4
c. Bevölkerung	7
2. Hochschul- und Bildungswesen	10
a. Historische Entwicklung	10
b. Rolle des Staates / Autonomie	10
c. Finanzierung der Hochschulen	11
d. Relevante Institutionen	13
e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	14
f. Aufbau und Struktur des Studiensystems	15
g. Hochschulzugang	20
h. Der Lehrkörper	20
i. Akademische Schwerpunkte	20
j. Forschung	21
k. Qualitätssicherung und -steigerung	23
3. Internationalisierung und Bildungskooperation	24
a. Internationalisierung des Hochschulsystems	24
b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen	26
c. Deutschlandinteresse	27
d. Deutsche Sprachkenntnisse	27
e. Hochschulzugang in Deutschland	28
4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen	29
a. Hochschulkooperationen – FAQ	29
b. Marketing-Tipps	29
5. Länderinformationen und praktische Hinweise	30
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis	30
b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft	30
c. Sicherheitslage	30
d. Adressen relevanter Organisationen	30
e. Publikationen und Linktipps	31
Impressum	32

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

Erläuterung einzelner Kennzahlen	32
Kennzahl 1: BIP	5
Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP	5
Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum	5
Kennzahl 4: Inflation	6
Kennzahl 5: Export / Import	6
Kennzahl 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	6
Kennzahl 7: Gini-Koeffizient	6
Kennzahl 8: Bevölkerungszahl absolut	7
Kennzahl 9: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen	8
Kennzahl 10: Bildungsausgaben	12
Kennzahl 11: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	15
Kennzahl 12: Anzahl der Doktoranden	16
Kennzahl 13: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	17
Kennzahl 14: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	17
Kennzahl 15: Absolventen BA und MA	18
Kennzahl 16: Absolventen PhD	19
Kennzahl 17: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	21
Kennzahl 18: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	21
Kennzahl 19: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	22
Kennzahl 20: Knowledge Economy Index (KEI)	22
Kennzahl 21: Anteil ausländischer Studierender	24
Kennzahl 22: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender	24
Kennzahl 23: Im Ausland Studierende (Anzahl)	25
Kennzahl 24: Im Ausland Studierende (Prozent)	26
Kennzahl 25: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	26
Kennzahl 26: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	27
Kennzahl 27: Anzahl der DAAD-Förderungen	27

Diagramme

Diagramm 1: Entwicklung des BIP	4
Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	5
Diagramm 3: Bevölkerungsentwicklung	7
Diagramm 4: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen (Entwicklung)	8
Diagramm 5: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	8
Diagramm 6: Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des	11
Diagramm 7: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der	11
Diagramm 8: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der	12
Diagramm 9: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	15
Diagramm 10: Anzahl der Doktoranden	16
Diagramm 11: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	16
Diagramm 12: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	17
Diagramm 13: Absolventen BA und MA	18
Diagramm 14: Absolventen PhD	18
Diagramm 15: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	21
Diagramm 16: Anteil ausländischer Studierender	24
Diagramm 17: Im Ausland Studierende (Anzahl)	25
Diagramm 18: Im Ausland Studierende (Prozent)	25
Diagramm 19: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	27

1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems

a. Politik

Spanien befindet sich derzeit in der größten politischen Krise seit der Festigung der Demokratie 1981. Die Auseinandersetzungen um die katalanische Unabhängigkeit bestimmen derzeit die Nachrichten und verdrängen fast alle notwendigen Reformen aus der öffentlichen Wahrnehmung. Förderungsanstrengungen für Hochschule, Forschung und Entwicklung stehen daher seit der Bildung der Minderheitenregierung vor einem Jahr ebenso still. Diese Situation macht es dem DAAD momentan sehr schwer, binationale Kooperations-abkommen, wie beispielsweise eine Neuauflage des seit 2014 ausgesetzten Programms für den projektbezogenen Personenaustausch (PPP), zu verhandeln.

Der Konflikt hat nicht nur zu einer Eintrübung der katalanischen und der gesamtspanischen Wirtschaftsprognosen geführt, sondern er senkt auch auf mittlere Sicht die Attraktivität Spaniens für exzellente Wissenschaftler und für Investoren. In geringem Maße wurden an katalanischen Universitäten auch bereits Kooperationen mit zentralspanischen Organisationen aufgrund des Konfliktes eingestellt.

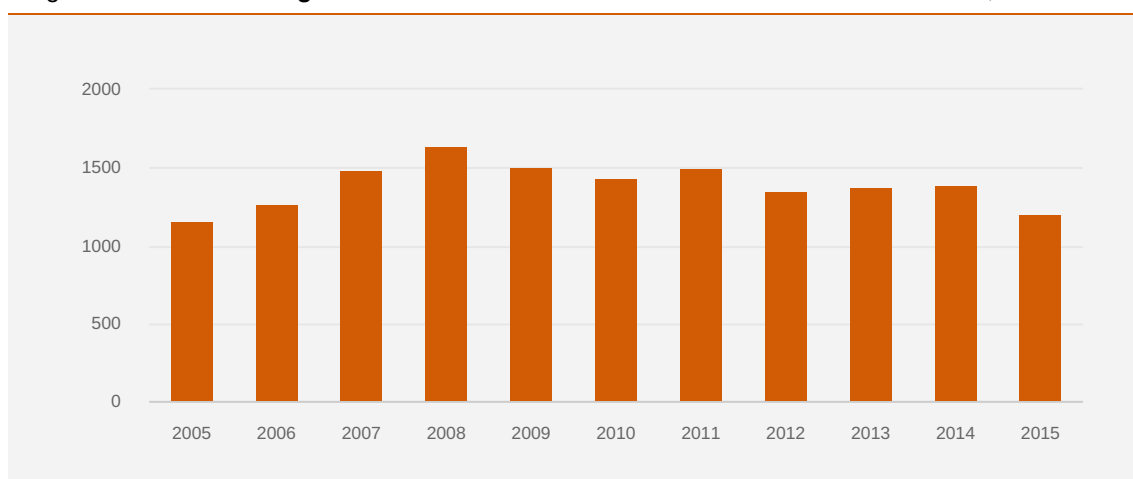
Die schwierigen Zukunftsperspektiven für Studierende und Nachwuchswissenschaftler in Spanien machen Deutschland zu einem sehr attraktiven Zielland. Dass bisher gerade bei den besten spanischen Nachwuchsforschern die USA und Großbritannien die erste Wahl waren, könnte sich in Folge des Brexits und der Forschungsfeindlichkeit der Trump-Regierung zugunsten Deutschlands ändern.

Die ab 2018 in Spanien in Kraft tretende Regelung, welche den Hochschulen die Einrichtung neuer dreijähriger (statt vierjähriger) Bachelor- und zweijähriger (statt bislang zumeist einjähriger) Masterstudiengänge ermöglicht, könnte der deutsch-spanischen Kooperation bei Doppelstudiengängen zugute kommen.

b. Wirtschaft

Diagramm 1: **Entwicklung des BIP**

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 1: **BIP**

US-Dollar, in Milliarden

Spanien (2015)

1.199

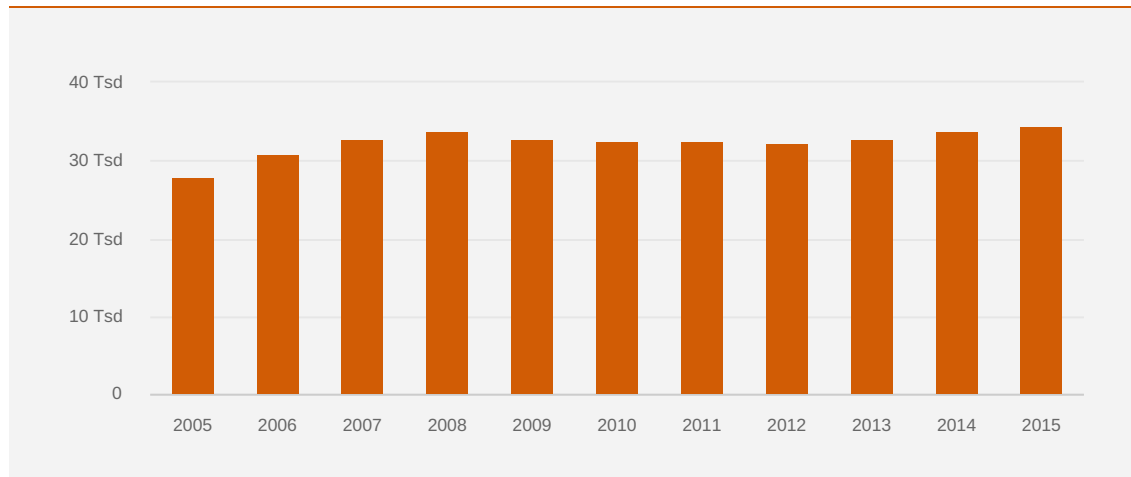
Im Vergleich: Deutschland (2015)

3.355

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 2: **Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP**

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 2: **BIP pro Kopf in KKP**

US-Dollar

Spanien (2015)

34.526

Im Vergleich: Deutschland (2015)

47.268

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 3: **Wirtschaftswachstum**

in Prozent

Spanien (2014)

1,36

Im Vergleich: Deutschland (2014)

1,60

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 4: Inflation	in Prozent
Spanien (2014)	-0,15
Im Vergleich: Deutschland (2014)	0,91

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 5: Export / Import	US-Dollar, in Millionen
Export nach Deutschland (2017)	34.899
Import aus Deutschland (2017)	43.895

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	
Rang des Landes bei deutschen Exporten (2015)	11
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2015)	13

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 7: Gini-Koeffizient	
Spanien (2012)	35
Im Vergleich: Deutschland (2012)	28

Quelle: [The World Bank. Data \(Spanien\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

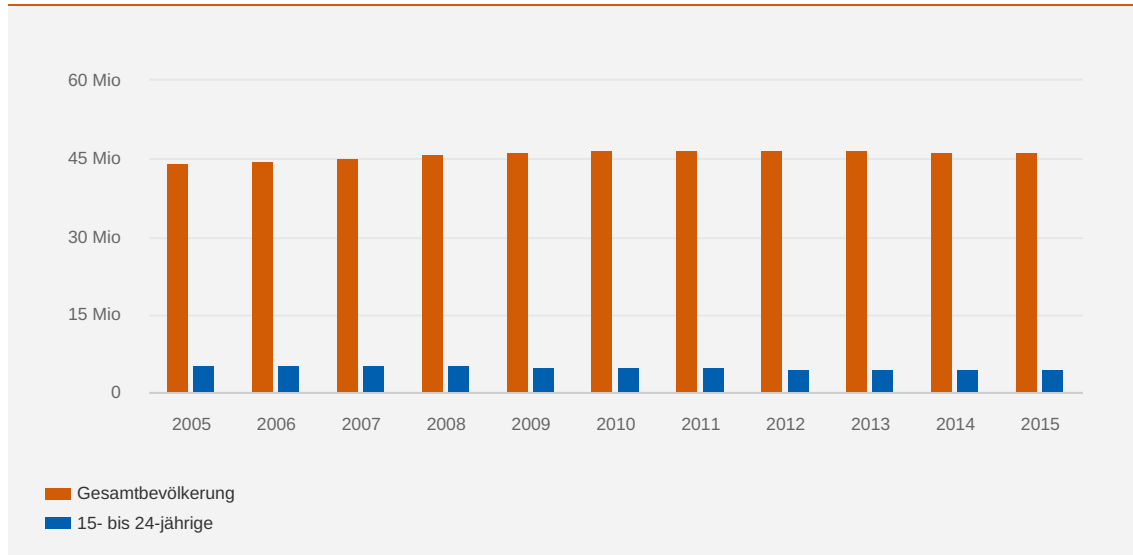
Das inflationsbereinigte BIP pro Kopf erreicht 2016 in Spanien mit 23.970 Euro wieder das Niveau von 2009. Die Arbeitslosenzahlen bleiben hoch, sind allerdings seit dem Höhepunkt der Krise 2012/13 wieder gesunken. Die aktuellsten Zahlen erscheinen dagegen ernüchternder. Annähernd 80 Prozent aller spanischen Jugendlichen unter 30 Jahren leben noch bei ihren Eltern. Die Talsohle der Wirtschaftskrise ist in Spanien zwar durchschritten, die ungleiche Verteilung ist in der Krise allerdings noch einmal gewachsen (Gini-Index 34,5, Platz 6 in Europa, hinter Italien, Türkei, Serbien, Bulgarien, Litauen, Rumänien). Die Erholung ist daher nur zu geringen Teilen in der Gesamtbevölkerung angekommen.

Die Studiengebühren sollen langsam abgesenkt werden, sie bleiben im europäischen Vergleich aber weiterhin hoch. Universitäten und Forschungseinrichtungen sind noch weit von einer spürbaren Verbesserung ihrer finanziellen Lage entfernt. Die Nachbesetzungsquote liegt seit 2016 erneut bei 100 Prozent, die circa 9.000 in der Krise abgebauten Stellen im Hochschulbereich werden aber nicht wieder ersetzt.

Der Abwanderungstrend ins Ausland wird unter spanischen Akademikern aufgrund fehlender Perspektiven in Spanien auch weiterhin anhalten.

c. Bevölkerung

Diagramm 3: **Bevölkerungsentwicklung**



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 8: Bevölkerungszahl absolut

Spanien (2015)

46.121.699

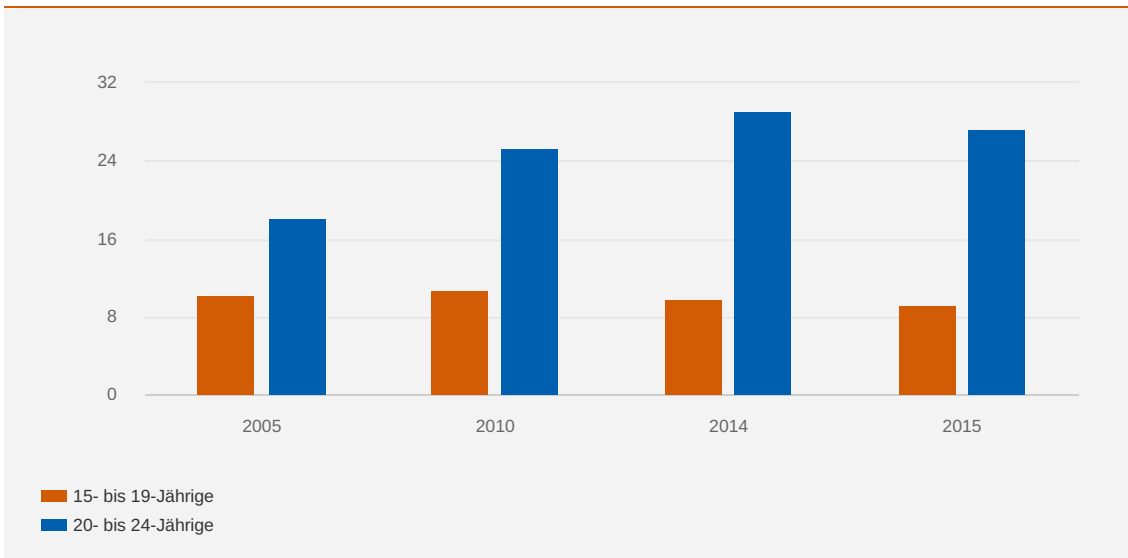
Im Vergleich: Deutschland (2015)

80.688.545

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 4: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen (Entwicklung)

in Prozent



Quelle: [OECD, Data](#)

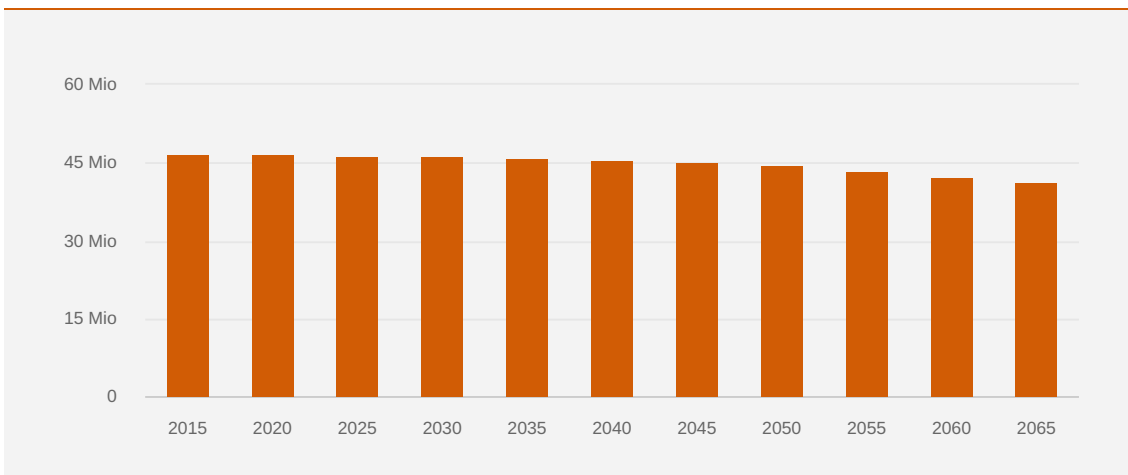
Kennzahl 9: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen

in Prozent

Unter den 15- bis 19-Jährigen (2015)	9,12
Im Vergleich: Deutschland (2015)	2,54
Unter den 20- bis 24-Jährigen (2015)	27,24
Im Vergleich: Deutschland (2015)	9,27

Quelle: [OECD, Data](#)

Diagramm 5: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UN Population Division](#)

Nach den bekannten Statistiken ist die Bevölkerungsentwicklung in Spanien noch bis 2020 sehr gering steigend und wird sich dann zunehmend rückläufig entwickeln. Auch nimmt die Zahl der Spanier im studierfähigen Alter bereits ab. Zwar ist die Gesamtarbeitslosigkeit in Spanien seit Krisenbeginn 2008 wieder leicht zurückgegangen, bei der Jugendarbeitslosigkeit besetzt Spanien aber noch immer einen der Spitzenplätze. Diese Aussichten machen Spanien auch in der Zukunft zu einem interessanten Markt für die deutschen Hochschulen.

2. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Die ersten spanischen Universitäten (Salamanca und Valladolid) wurden bereits im 13. Jahrhundert gegründet. Die Anzahl stieg dann bis 1952 auf 13 in ganz Spanien.

Zeitgleich mit der Unterzeichnung des deutsch-spanischen Rahmenabkommens über die Zusammenarbeit in der wissenschaftlichen Forschung und technologischen Entwicklung im Jahr 1970 erlebte Spanien einen Universitätsgründungsboom, der bis 1989 anhalten sollte. Bis dahin war die Zahl auf 34 öffentliche und fünf private Universitäten angestiegen. Von da an wuchs die Zahl der öffentlichen Universitäten zwar noch einmal auf 50, doch vor allem entstanden kurz danach eine Reihe privater Hochschulen. Heute sind 32 von 82 Universitäten in Spanien privat.

Inhaltlich war die – bislang an Frankreich orientierte – spanische Universität vor allem zu Beginn des 20. Jahrhunderts stark von Deutschland geprägt. Der spanische Medizin-Nobelpreisträger und Hochschulreformer Santiago Ramón y Cajal brachte viele Neuerungen gerade aus dem deutschen wissenschaftlichen Denken mit nach Spanien und gründete dort den Vorläufer des nationalen Wissenschaftsrates CSIC (Consejo Superior de Investigaciones Científicas). Nach dem zweiten Weltkrieg orientierte sich der spanische Hochschul- und Wissenschaftsbereich mehr und mehr an den USA und dem Vereinigten Königreich.

Seit 2010 hat Spanien das Bologna-System landesweit umgesetzt; dabei wurde das national einheitliche Modell des vierjährigen Bachelors (Grado) und des einjährigen Masters (Máster) gewählt, das sich inhaltlich besser an das traditionelle spanische Studienmodell anlehnt und die Vereinbarkeit mit dem vorherrschenden lateinamerikanischen Studienmodell erhalten sollte. Seit 2016 ermöglicht die Regierung auch die Einführung dreijähriger Bachelor-Studiengänge. Ende 2017 läuft ein diesbezügliches Moratorium der spanischen Hochschulrektorenkonferenz (CRUE) aus, die damit einen Verdrängungswettbewerb zwischen privaten und öffentlichen Universitäten verhindern wollte. Ab 2018 sollen in Spanien nur noch dreijährige Studiengänge zugelassen werden, wenn er nicht mit einem vierjährigen bestehenden Studiengang konkurriert.

2009 hatte die sozialistische Vorgängerregierung unter Zapatero (PSOE) nach deutschem und französischem Vorbild eine spanische Exzellenzinitiative unter dem Namen "Campus de Excelencia Internacional" gestartet, die aber schon 2011 wegen der Finanzkrise wieder eingestellt werden musste.

2012 ist ein überparteilicher Beschluss gefasst worden, eine der DFG vergleichbare spanische Forschungsförderungsagentur zu gründen. Diese wurde 2016 ins Leben gerufen, sie bleibt aber hinter den Erwartungen der Wissenschafts-Community zurück.

b. Rolle des Staates / Autonomie

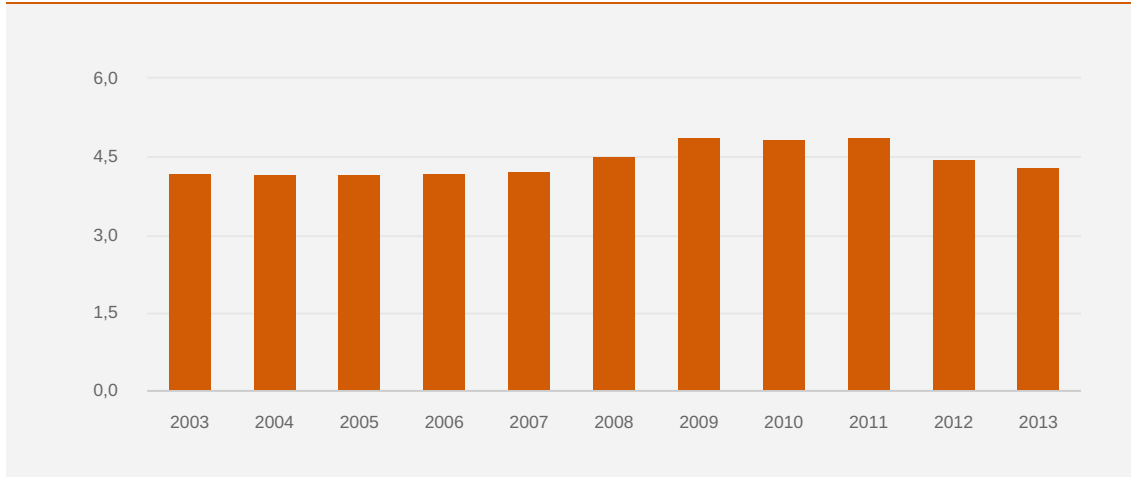
Hochschulrelevante Fragen werden in Spanien subsidiär von den autonomen Regionen Spaniens entschieden und verwaltet. Die Grundlinien der spanischen Hochschulpolitik gibt allerdings die Zentralregierung in Madrid vor. Die vom zentralen Bildungsministerium entwickelten Richtlinien müssen von den Regierungen der autonomen Regionen ausformuliert, teilweise finanziert und umgesetzt werden. So werden beispielsweise Studienpläne erst von der nationalen Agentur ANECA akkreditiert, bevor sie von den regionalen Regierungen und den Universitäten umgesetzt werden können. Die Zentralregierung in Madrid regelt außerdem die Anerkennung ausländischer Abschlüsse und ist zuständig für nationale Stipendienprogramme.

Neben den Universitäten, die generell in der Zuständigkeit der autonomen Regionen liegen, gibt es zwei Hochschulen, die direkt national verwaltet werden: die nationale Fernuniversität Universidad Nacional de Educación a Distancia (UNED) und die Internationale Universität Menéndez Pelayo (UIMP).

c. Finanzierung der Hochschulen

Diagramm 6: **Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP**

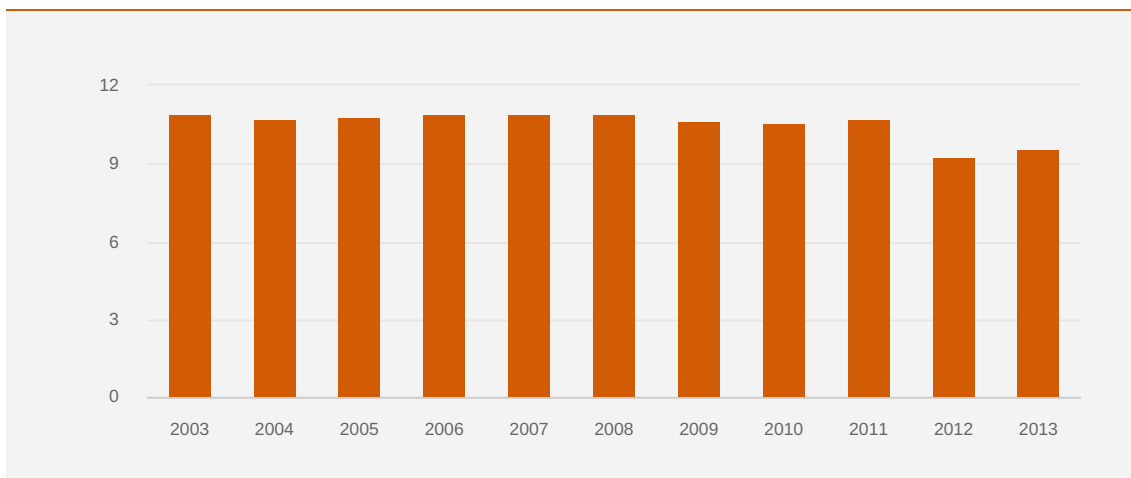
in Prozent



Quelle: [The World Bank. Data](#)

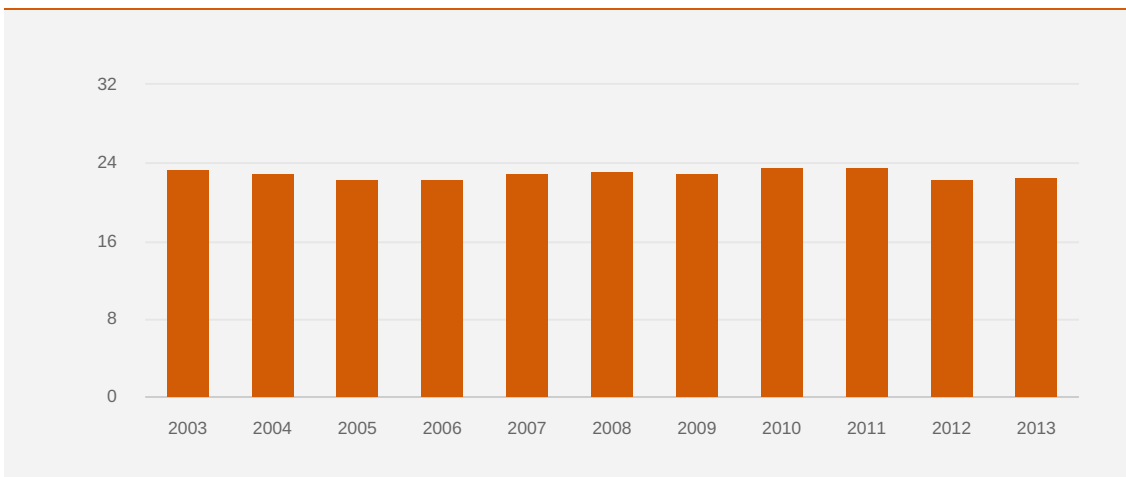
Diagramm 7: **Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt**

in Prozent



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 8: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 10: **Bildungsausgaben** in Prozent

Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2013)	4,30
Im Vergleich: Deutschland (2012)	4,94
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2013)	9,55
Im Vergleich: Deutschland (2012)	11,22
Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (2013)	22,44
Im Vergleich: Deutschland (2012)	26,78

Quelle: [The World Bank. Data](#), [The World Bank. Data](#), [UNESCO Institute of Statistics](#)

Mit Beginn der Finanzkrise 2009 und verstärkt seit 2011 sind die öffentlichen Bildungsinvestitionen in Spanien stark zurückgegangen. Seit 2013 wird aus staatlichen Mitteln allerdings wieder zaghaft mehr investiert, während die Privatausgaben spürbar steigen. Die Studiengebühren an den öffentlichen Universitäten haben in der Krise rasant zugenommen, auch die Anzahl der Privatuniversitäten hat sich seit Beginn des Jahrtausends deutlich gesteigert. Heute sind bereits 33 der 83 spanischen Universitäten privat finanziert.

Die spanischen Ausgaben für die Hochschulbildung sind im letzten Jahr nicht gestiegen. Zwar sind nominell mehr Gelder für Studienstipendien bereitgestellt worden, doch diese mussten auf die wachsende Anzahl an Studierenden verteilt werden, so dass es faktisch zu einer Absenkung der Hochschulmittel kam.

Bei der letzten Wahl 2016 stand das Ziel, die Bildungsausgaben zu erhöhen und mindestens 2

Prozent des BIP in Forschung zu investieren, zwar in den Wahlprogrammen aller Parteien, doch hat die Minderheitsregierung der PP diesen Ankündigungen seit ihrem Amtsantritt vor gut einem Jahr noch keine Taten folgen lassen.

10 Jahre nach dem Ausbruch der Finanzkrise beziffern sich die spanischen Investition in die Bildung noch immer auf einen Bruchteil der Ausgaben vor der Krise. Es ist auch heute in keiner Weise erkennbar, dass die derzeitige Regierung den Bildungsetat erhöhen könnte.

Entgegen dem EU-Durchschnittstrend wurden in Spanien seit der Krise die staatlichen Investitionen in die Bildung pro Studierenden um 11 Prozent abgebaut.

Der finanzielle Beteiligung des Staates (der autonomen Regionen) an der Finanzierung der Hochschulen ist seit 2010 stetig zurückgegangen: von 85,35 Prozent (6.774,66 Mio. Euro) auf nur noch 78,62 Prozent (5.777,42 Mio. Euro) 2015.

Spanien ist eines der Länder mit den teuersten Bachelorstudiengängen (durchschnittlich 2.011 Euro pro Jahr). Seit Beginn der Krise im Jahr 2008 haben sich die Gebühren um 32 Prozent für Bachelor- und um 75 Prozent für Masterstudiengänge erhöht. Die Studiengebühren variieren dabei in den einzelnen autonomen Regionen beträchtlich. Die Gebühren für ein Masterstudium sind im Durchschnitt doppelt so hoch wie für ein Bachelorstudium, was die aktuelle Umstellung der Studiengänge auf 3+2 (s.o.) besonders problematisch macht.

d. Relevante Institutionen

- **ACUP** - Associació Catalana d'Universitats Públiques / Katalanische Hochschulrektorenkonferenz: www.acup.es/
- **AECC** - Asociación Española de Comunicación Científica / Vereinigung spanischer Wissenschaftsjournalisten: www.aecomunicacioncientifica.org/
- **ANECA** - Agencia Nacional de Evaluación de la Calidad y Acreditación / Nationale Bewertungs- und Akkreditierungsagentur: www.aneca.es/
- **AvHe** - Asociación Alexander von Humboldt / Alumniverein der Alexander-von-Humboldt-Stiftung: www.avhe.es/
- **A4U** - Alianza 4 Universidades / Allianz von vier jungen spanischen Exzellenzuniversitäten: www.alliance4universities.eu/
- **CERFA** - Científicos Españoles en la República Federal de Alemania / Gesellschaft der spanischen Wissenschaftler in der Bundesrepublik Deutschland: <http://cerfa.de/>
- **COSCE** - Confederación de Sociedades Científicas de España / Verband der spanischen Wissenschaftsgesellschaften: www.cosce.org/
- **COTEC** - Private Stiftung zur Förderung der Innovation in Spanien (Ehrenpräsident: König Felipe VI von Spanien, Präsidentin: Cristina Garmendia, ehemalige Wissenschaftsministerin): <http://cotec.es/>
- **CSIC** - Consejo Superior de Investigaciones Científicas / Hoher Spanischer Wissenschaftsrat: www.csic.es/
- **CRUE** - Conferencia de Rectores de las Universidades Españolas / Spanische Hochschulrektorenkonferenz: www.crue.org/
- **ENIC/NARIC-Spain** - Spanische Agentur für akademisch-berufliche Anerkennungsfragen: [ENIC/NARIC-Spain](http://enic.naric.org.uk/enic/spain/)
- **FECYT** - Fundación Española para la Ciencia y la Tecnología / Spanische Stiftung für Forschung und Technologie: www.fecyt.es/
- **Fundación Ramón Areces** - Stiftung für Forschungs- und Begabtenförderung: www.fundacionareces.es
- **Fundación Goethe** - Private Kulturstiftung deutscher Unternehmen in Spanien: www.fundaciongoethe.org/
- **Fundación Iberdrola** - Private Stiftung mit Begabtenförderung: www.fundacioniberdrolaespana.org

- **Fundación Obra Social "la Caixa"** - Katalanische Bankstiftung, größter privater Stipendienggeber für Hochschulmobilität: www.obrasocial.lacaixa.es
- **Fundación Rafael del Pino** - Stiftung mit Exzellenzstipendien, organisiert viele Spitzenwissenschaftlerkonferenzen: www.frdelpino.es
- **Fundación Universidad-Empresa** - Private Stiftung mit Stipendien und Marketing für Hochschulen in Spanien und Lateinamerika: www.fundacionuniversidadempresa.es
- **SEPIE** - Servicio Español Para la Internacionalización de la Educación / Spanischer Dienst für Bildungsinternationalisierung: www.sepie.es/oapee/inicio.html

e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

In Spanien gibt es 83 spanische und vier ausländische Universitäten mit folgenden Charakteristika:

- 50 öffentliche Universitäten: 47 Präsenzuniversitäten, eine Fernuniversität und zwei internationale Universitäten mit Sonderstatus (UIMP und UNIA)
- 32 Privatuniversitäten (29 Präsenzuniversitäten und vier Fernuniversitäten), davon 8 katholisch.

An den öffentlichen Universitäten studieren 84,3 Prozent (1.143.223) der Studierenden (2015/16).

Wichtige Übersichtswebsites zum spanischen Hochschulsystem:

Universia: www.universia.es/

SEPIE: <http://internacionalizacion.sepie.es/>

Rankings:

U-Ranking.es

Seit 2013 gibt es ein nationales Universitätsranking der Fundación BBVA und der Ivie, die alle staatlichen spanischen Universitäten nach folgenden Kriterien vergleicht:

- ISSUE-V Ranking: Lehre, Forschung, Innovation und technische Entwicklungen
- ISSUE-P Ranking: größenbereinigte Produktivität

El Mundo-Ranking

Eines der bekanntesten nationalen Rankings spanischer Universitäten bzw. Studiengänge stammt von der Zeitung "El Mundo" und wird fortlaufend aktualisiert. Hauptkriterien sind hier die Befragung von Professoren, finanzielle Mittel, Ausstattung, universitäre Nachfrage, Studienpläne, Anzahl von Projekten und Forschungsschwerpunkte.

UCM-Ranking

Ferner verantworten Hochschulforschergruppen einzelner spanischer Universitäten – wie zum Beispiel der Universidad Complutense de Madrid oder der Universidad de Granada – nationale Rankings.

SCIMAGO-Ranking

Das iberische Forschungsranking analysiert die knapp 3.000 weltweit produktivsten universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen anhand der SCOPUS-Datenbank für Wissenschaftsliteratur bezüglich der Anzahl der Publikationen, deren internationaler Zitierhäufigkeit und der Einbindung in internationale Forschungsk Kooperationen. Die verantwortliche SCIMAGO-Gruppe besteht aus Wissenschaftlern des spanischen Forschungsrats CSIC, der Universidad Carlos III (Madrid), der Universidad de Alcalá de Henares (Madrid), der Universidad de Extremadura (Cáceres) und drei weiteren Universitäten aus Portugal, Argentinien und Chile.

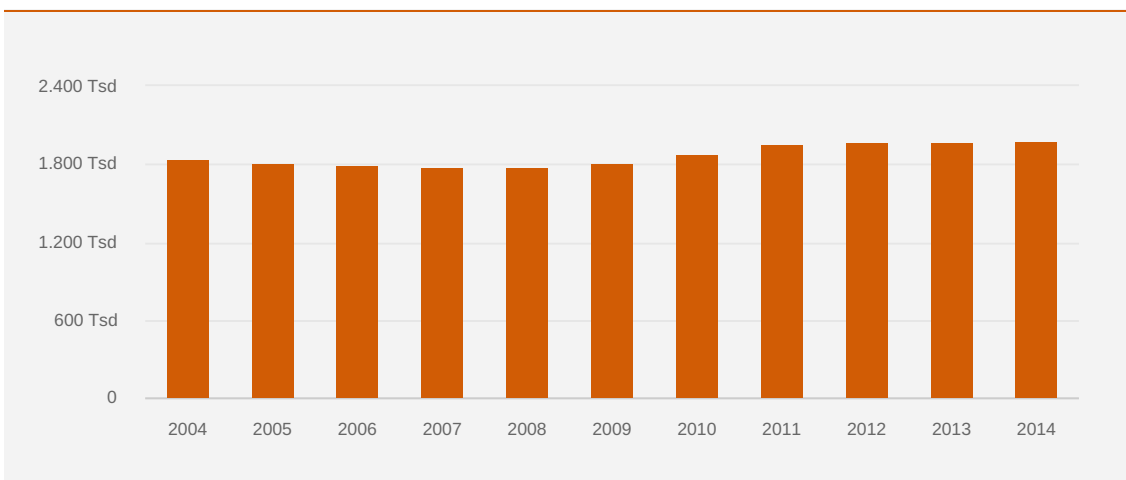
Alle Hochschulen in Spanien sind vollwertige Universitäten, bisweilen mit technischem Schwerpunkt (Universidades Politécnicas), welche die Differenziertheit des deutschen Systems teilweise innerhalb der eigenen Institution widerspiegeln. So nehmen zum Beispiel die in die Universitäten

integrierten "Escuelas Superiores" einen in etwa mit unseren Fachhochschulen vergleichbaren Ausbildungsauftrag wahr.

Das Gros der spanischen Hochschulen sind öffentliche Universitäten, darunter befinden sich auch Fernuniversitäten wie die Universidad Nacional de Educación a Distancia (UNED). Daneben existieren einige private Hochschulen, zu denen auch zum Teil international sehr renommierte spanische Business Schools gehören (IESE Business School Barcelona, IE Business School Madrid, ESADE Barcelona/Madrid). Ferner verfügt das spanische Hochschulsystem über vier Universidades Politécnicas in Cartagena, Madrid, Catalunya (Barcelona) und Valencia, die auf technische Fachrichtungen spezialisiert sind.

f. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 9: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 11: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Spanien (2014)

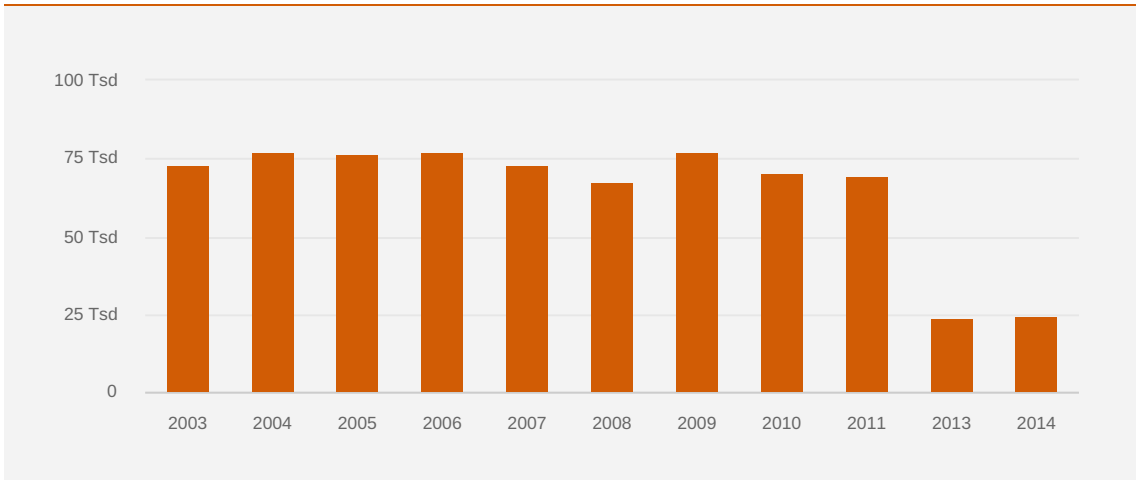
1.982.162

Im Vergleich: Deutschland (2014)

2.698.910

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Spanien\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 10: Anzahl der Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

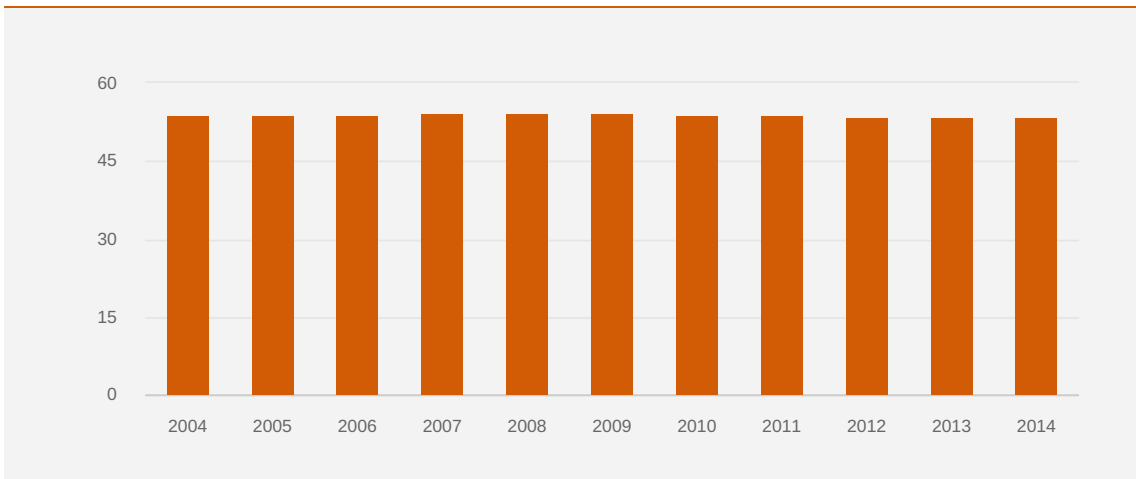
Kennzahl 12: Anzahl der Doktoranden

Spanien (2014)	24.317
Im Vergleich: Deutschland (2014)	214.700

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 11: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

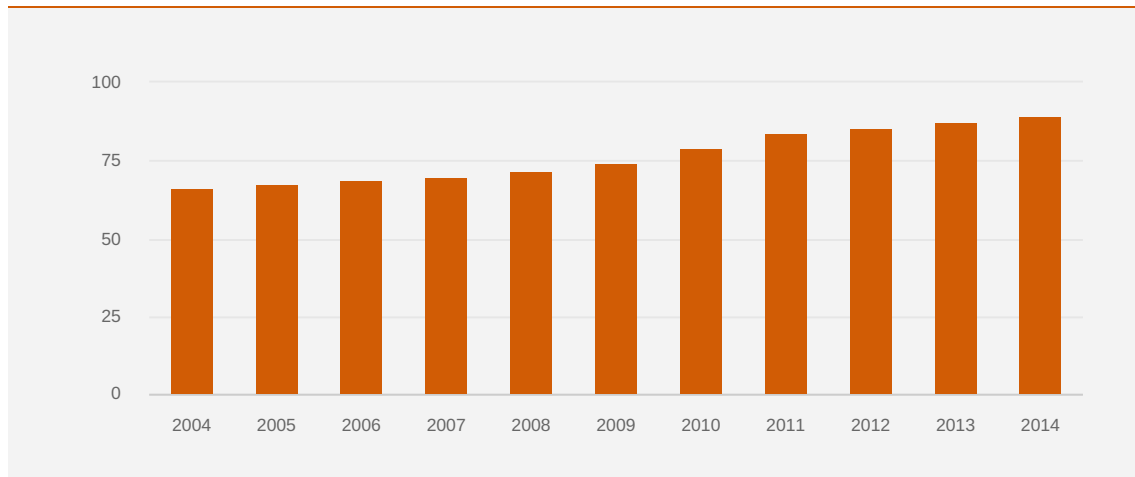
Kennzahl 13: **Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)** in Prozent

Spanien (2014) **53,34**

Im Vergleich: Deutschland (2014) **47,80**

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Spanien\)](#) , [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 12: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)** in Prozent



Quelle: [The World Bank. Data](#)

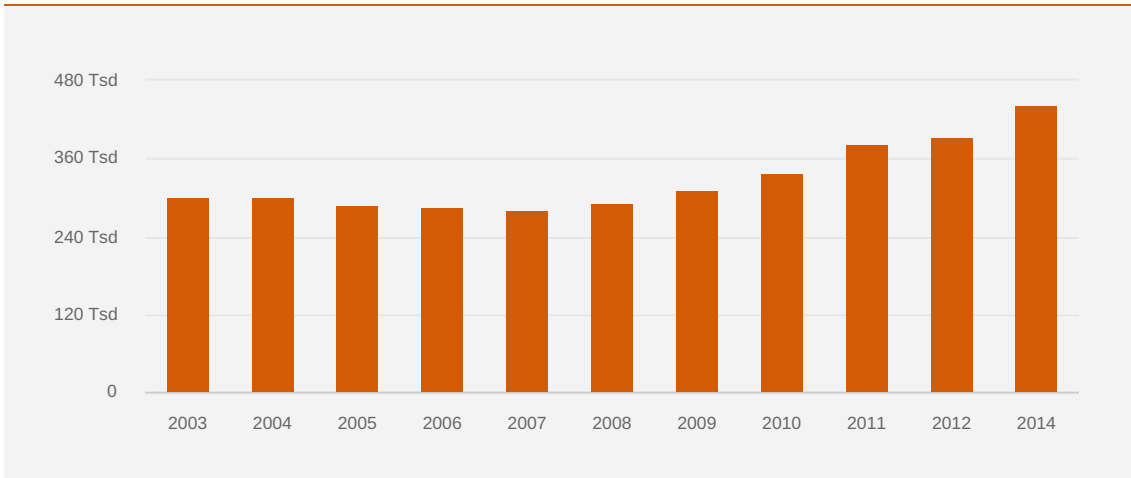
Kennzahl 14: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)** in Prozent

Spanien (2014) **89,07**

Im Vergleich: Deutschland (2014) **65,47**

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 13: Absolventen BA und MA



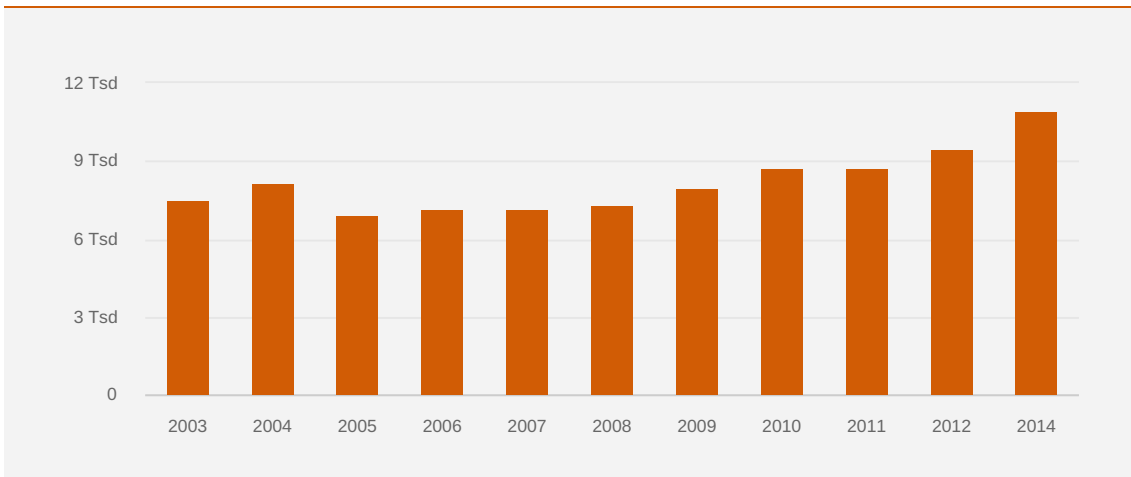
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 15: Absolventen BA und MA

Spanien (2014)	443.321
Im Vergleich: Deutschland (2014)	480.161

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Spanien\)](#) , [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 14: Absolventen PhD



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 16: Absolventen PhD

Spanien (2014)	10.889
Im Vergleich: Deutschland (2014)	28.147

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Insgesamt bilden die Daten dieser Bildungssystemanalyse nur die Entwicklung bis 2014 ab und sind daher nicht mehr ganz repräsentativ.

Besonders im Schulbereich liegt Spanien mit 23,5 Prozent bei den Abbrecherquoten an der Spitze der Europäischen Union. Im ersten Studienjahr liegt diese Zahl bei 19,0 Prozent, bei den Studienwechsellern lag Spanien laut Bildungsministerium bei 7,1 Prozent.

In Spanien promovieren nur 1,2 Prozent der Hochschulabsolventen (Deutschland: 2,7 Prozent). Dies liegt zum einen an den in Spanien auch für Doktoranden erhobenen Studiengebühren sowie an mangelnden Karrierevorteilen (außerhalb von Wissenschaft und Hochschule) für Promovierte in Spanien. Dennoch steigt die Anzahl der spanischen Doktoranden, die nach Deutschland gehen.

Quelle: [CRUE: La universidad española en cifras. 2015/2016](#)

Die landesweite Umstellung auf das gestufte Studiensystem (Bologna) erfolgte in Spanien 2010/2011. Seither bieten die spanischen Universitäten vierjährige Bachelor-Studiengänge (Grados) und zumeist einjährige Master-Studiengänge (Másteres) an. Der Bologna-Master (Máster oficial) ist heute die allgemeine Zugangsvoraussetzung für das Promotionsstudium, das in der Regel weitere drei bis vier Jahre in Anspruch nimmt.

Seit März 2015 hat das spanische Bildungsministerium neben dem vierjährigen Bachelor und dem einjährigen Master auch den dreijährigen Bachelor sowie den zweijährigen Master zugelassen. Von dieser Möglichkeit machen bisher allerdings nur einige wenige private Universitäten in Spanien Gebrauch. Die meisten Universitäten nutzen das Moratorium bis Ende 2017, das die spanische Hochschulrektorenkonferenz (CRUE) mit dem Bildungsministerium für die Umstellung der Studiengänge ausgehandelt hat.

Das erste Semester beginnt an spanischen Hochschulen im September/Oktober und dauert bis in den Januar, das zweite Semester beginnt im Februar und endet im Juni.

Neben den offiziellen Abschlüssen – Bachelor, Master, Promotion (s.o.) – gibt es an spanischen Universitäten auch noch eine Reihe von hochschuleigenen Abschlüssen (Títulos propios), die nicht akkreditiert sind.

Die mangelnde Beschäftigungsbefähigung des spanischen Hochschulstudiums ist ein prominentes Thema in der spanischen Presse. Erst in den letzten Jahren sind Bemühungen sichtbar, die stark verschulte Universitätsausbildung weniger theorie-lastig und anwendungsorientierter zu gestalten.

Das in aller Regel strukturierte Promotionsverfahren in Spanien ist auf vier Jahre angelegt und beinhaltet den Besuch von Doktorandenkursen. Bis Mitte 2015 war es für das Erreichen des Titels nicht obligatorisch, die eigene Doktorarbeit zu veröffentlichen bzw. öffentlich einsehbar zu machen, was die Qualität der Arbeit grundsätzlich nicht überprüfbar machte.

g. Hochschulzugang

Spanische Schüler erhalten nach ihrer Schulzeit ohne zentrale Abschlussprüfung ein "Bachillerato", was formal dem deutschen Abitur entspricht. Allerdings berechtigt dieser Abschluss allein noch nicht zum Hochschulzugang. Dafür müssen Studieninteressenten zunächst eine zentrale Prüfung ablegen. Das Ergebnis dieser "Prueba de acceso para la universidad (Selectividad)" wird dann mit dem Abschluss des "Bachillerato" verrechnet. Die sich daraus ergebende Note entspricht der Zugangsnote für den Hochschulzugang.

Die aktuelle Bildungsreform (LOMCE) hat bereits mehrere Änderungen an diesem System eingeführt, die allerdings als nicht praktikabel wieder zurückgezogen wurden.

Das derzeitige Modell sieht eine der Selectividad ähnliche Prüfung mit dem Namen EVAU vor, die bereits 2018 zum Einsatz kommen soll, deren Details aber noch immer diskutiert werden.

Für Studierende aus Deutschland ist es seit dem Studienjahr 2009/2010 generell möglich, das deutsche Abitur als allgemeine Hochschulzulassungsberechtigung für Spanien anerkennen zu lassen und sich dann direkt bei der entsprechenden Universität zu bewerben. Die Anerkennung für diesen "Acceso Unión Europea" muss bei der Universidad Nacional de Educación a Distancia (UNED) online beantragt werden. In diesem Falle wird von der Universität, an der das Studium aufgenommen werden soll, lediglich noch ein Spanisch-Sprachnachweis bzw., falls nicht bereits vorhanden, das Ablegen einer Spanisch-Sprachprüfung verlangt.

Die Zugangsquoten zu einer Hochschulausbildung in Spanien liegen mit 52 Prozent unter dem Durchschnitt der EU (56 Prozent) und der OECD (58 Prozent). Zur Hochschulausbildung wird in Spanien auch die höhere Berufsbildung gezählt. Die Netto-Quote der Hochschuleinschreibungen von Studierenden zwischen 18 und 24 Jahren liegt bei 28,6 Prozent (2008/2009: 23,8 Prozent). 73,2 Prozent der spanischen Studierenden schließen einen Bachelorstudiengang ab.

h. Der Lehrkörper

Seit Beginn der Wirtschaftskrise 2008 wurden in den spanischen Hochschulen 6.477 Vollzeitstellenequivalente abgeschafft. Die Zahl der Beschäftigten liegt heute mit 94.569 um 2,1 Prozent niedriger als 2008 (96.587). Dabei hat sich das Alter der Beschäftigten deutlich erhöht, der Anteil der über 50-Jährigen liegt heute um 12 Prozentpunkte höher als 2008, der Anteil der Beamten ist im Zwischenraum um 13 Prozentpunkte gefallen.

Der Abbau der Stellen in den Hochschulen bedeutet zwar einen großen Einschnitt, allerdings war das Verhältnis von Dozenten zu Studierenden vor der Krise vergleichsweise großzügig. Problematisch ist allerdings, dass die Sparmaßnahmen vor allem den Nachwuchs treffen, der seine Karrierechancen nun fast ausschließlich im Ausland suchen muss. Es zeichnet sich ab, dass die Hochschulen in Spanien mit einem Nachwuchsmangel konfrontiert sein werden, sobald wieder Stellen nachzubesetzen sind.

Für eine spanische Hochschulkarriere ist die Promotion unerlässlich, wenngleich es – zumeist unter den Nachwuchswissenschaftlern – auch Assistenz-Lehrpersonal ohne Dokortitel gibt.

Verantwortlich für das [Akkreditierungsverfahren für Hochschullehrer/innen](#), das die ehemalige "habilitación" (nicht zu vergleichen mit der Habilitation im deutschen Sinne) ablöste, ist die spanische Akkreditierungsagentur ANECA.

i. Akademische Schwerpunkte

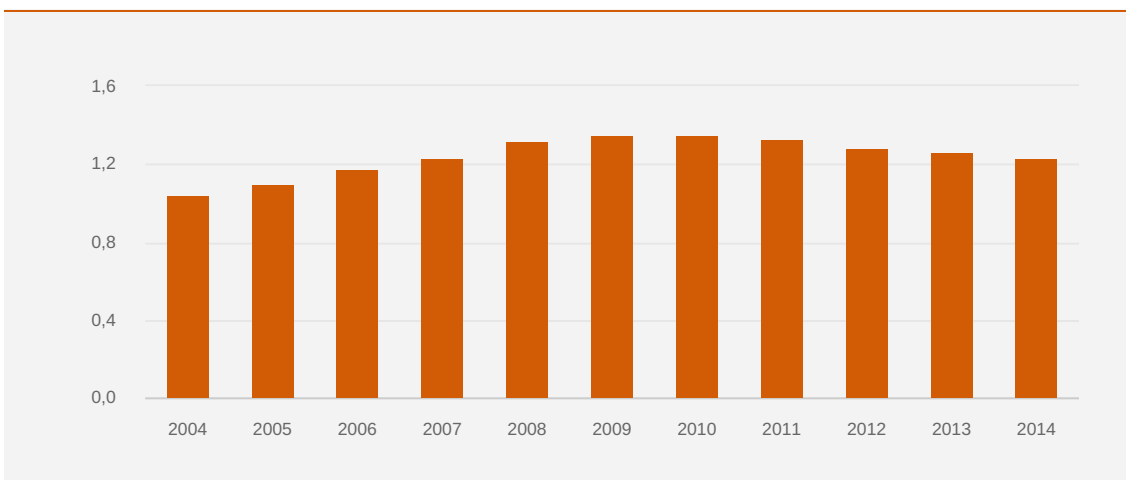
Die aktuelle Jahresbericht zur spanischen Hochschulentwicklung (2015/2016) der spanischen Hochschulrektorenkonferenz CRUE nennt folgende Rangfolge der häufigsten Bachelorabschlüsse:

1. BWL, 2. Jura, 3. Psychologie, 4. Grundschulpädagogik, 5. Ingenieurwissenschaften und Informatik, 6. Kleinkinderziehung, 7. Krankenpflege, 8. Geschichte, 9. Medizin, 10. Wirtschaftswissenschaften, 10. Elektroingenieurwissenschaften und 10. Tourismus. Hierbei ist wichtig anzumerken, dass in Spanien Hochschulstudiengänge für Berufe zu absolvieren sind, für die in Deutschland dual ausgebildet wird (Kindergärtner, Krankenpfleger, Reisefachverkäufer); vgl. [La Universidad Española en Cifras 15/16](#), S. 21.

Laut [Thomson Reuters](#) weisen vor allem die folgenden Fachgebiete eine bedeutende internationale Publikationsaktivität spanischer Wissenschaftler auf: Physik, Agrarwissenschaften, Luft- und Raumfahrt, Chemie, Umweltwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Molekularbiologie.

j. Forschung

Diagramm 15: Anteil der Forschungsausgaben am BIP in Prozent



Quelle: [OECD. Statistics](#)

Kennzahl 17: Anteil der Forschungsausgaben am BIP in Prozent

Spanien (2014)	1,23
Im Vergleich: Deutschland (2014)	2,90

Quelle: [OECD. Statistics](#)

Kennzahl 18: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

Spanien (2014)	2.953
Im Vergleich: Deutschland (2014)	48.154

Quelle: [The World Bank. World Development Indicators](#)

Kennzahl 19: **Anzahl wissenschaftlicher Publikationen**

Spanien (2015)	79.209
----------------	---------------

Im Vergleich: Deutschland (2015)	149.773
----------------------------------	----------------

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

Kennzahl 20: **Knowledge Economy Index (KEI)**

Spanien (2012)	21
----------------	-----------

Im Vergleich: Deutschland (2012)	8
----------------------------------	----------

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

Über 60 Prozent der Forschung findet in Spanien an den Hochschulen statt, wovon allerdings im Bereich der grundständigen Studien die Lehre bisher kaum profitiert. Bevor die Auswirkungen der 2008 einsetzenden Wirtschafts- und Finanzkrise in aller Deutlichkeit zu Tage traten, priorisierte die spanische Hochschulreformpolitik sogar mehr denn je den Forschungs- und Technologietransfer als Teilbereich integraler Bemühungen der spanischen Regierung um ein neues, auf Nachhaltigkeit setzendes Wirtschaftsmodell, das klar auf die Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts setzte ("Estrategia Universidad 2015").

Die größte außeruniversitäre Forschungseinrichtung Spaniens ist der Nationale Forschungsrat (Consejo Superior de Investigaciones Científicas / CSIC). Er besteht aus 126 Zentren und 145 assoziierten Forschungseinheiten, die ein breites Fächerspektrum umfassen und z.T. intensiv mit den Universitäten des Landes zusammenarbeiten.

Die dramatische Unterfinanzierung des CSIC hat im vergangenen Jahr zu einem signifikanten Abbau des Forschungspersonals geführt. Es ist daher zu befürchten, dass der CSIC auf mittlere Sicht einen Teil seiner Bedeutung für die Forschung einbüßt.

Die multilaterale Kooperation mit deutscher und spanischer Beteiligung auf dem Gebiet der Pflanzenforschung ist die umfangreichste und nachhaltigste transnationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Lebenswissenschaften in ganz Europa. In den Bereichen Solarforschung und Astronomie besteht eine langfristige Forschungskoooperation Deutschlands mit Spanien. Seit 1980 wird die 'Plataforma Solar de Almería', ein Testzentrum im Bereich der Solartechnologie, gemeinsam vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und dem 'Centro de Investigaciones Energéticas, Medioambientales y Tecnológicas' (CIEMAT) betrieben.

Weitere Schwerpunkthemen der deutsch-spanischen Kooperation in den letzten Jahren waren Forschungsinfrastrukturen (XFEL, ESFRI-Vorhaben: Solaris, ESFRI-Projekt: LifeWatch), Europäische Forschungspolitik (JPI, Innovationsunion, COST) und ITER.

Die Max-Planck-Gesellschaft unterhält zwei wichtige gemeinsame Forschungseinrichtungen mit dem spanischen Forschungsrat CSIC: das Institut für Radioastronomie im Millimeterbereich (IRAM) – zusammen mit dem CNRS und dem spanischen 'Instituto Geográfico Nacional' (IGN) – sowie das deutsch-spanische Zentrum für Astronomie auf dem 'Calar Alto' bei Almería (Andalusien).

Bei den Ko-Publikationen mit spanischen Wissenschaftsautoren lag Deutschland (17,2 Prozent) 2013 hinter den USA (25,3 Prozent) und Großbritannien (19,3 Prozent) an dritter Stelle.

k. Qualitätssicherung und -steigerung

Ein [Ranking zur spanischen Spitzenforschung](#) wird von der Fundación Conocimiento y Desarrollo veröffentlicht.

Einen der deutschen "Exzellenzinitiative" vergleichbaren Qualitätswettbewerb im Hochschulbereich gab es zwischen 2007 und 2011. Das Programm "Campus de Excelencia Internacional" musste allerdings im Zuge der Wirtschaftskrise wieder eingestellt werden.

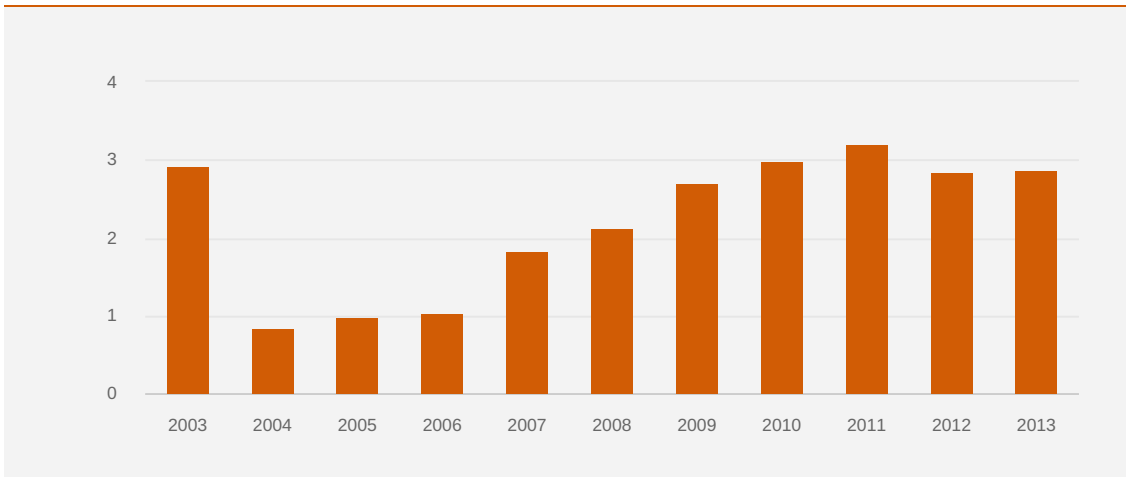
Für Akkreditierung zeichnet in Spanien die [Agencia Nacional de Evaluación de la Calidad y Acreditación](#) (ANECA) verantwortlich.

3. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Internationalisierung des Hochschulsystems

Diagramm 16: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 21: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent

Spanien (2013)

2,86

Im Vergleich: Deutschland (2013)

11,30

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Spanien\)](#), [Wissenschaft Weltoffen \(Deutschland\)](#)

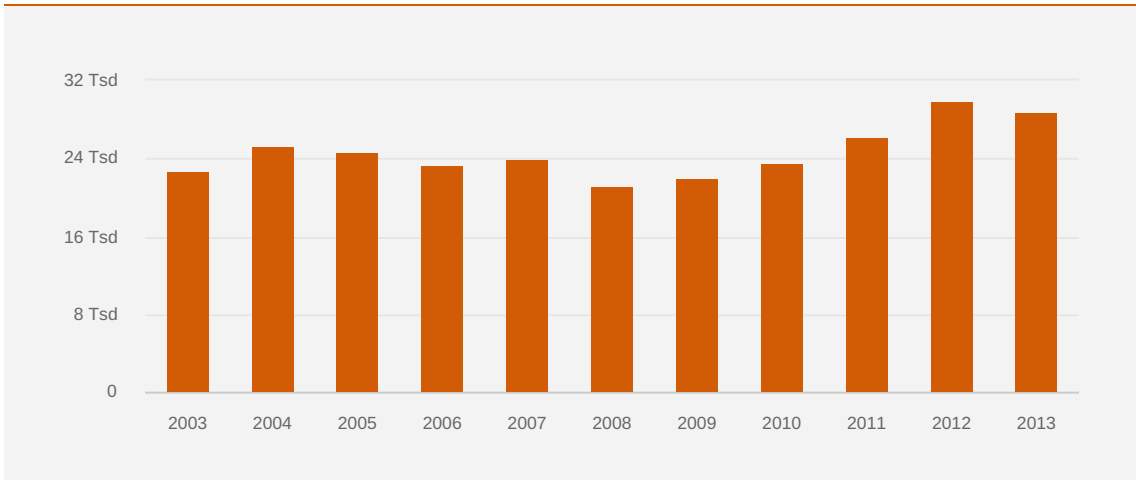
Kennzahl 22: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. Kolumbien
2. Italien
3. Peru
4. Ecuador
5. Marokko

12. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(2015\)](#)

Diagramm 17: Im Ausland Studierende (Anzahl)



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

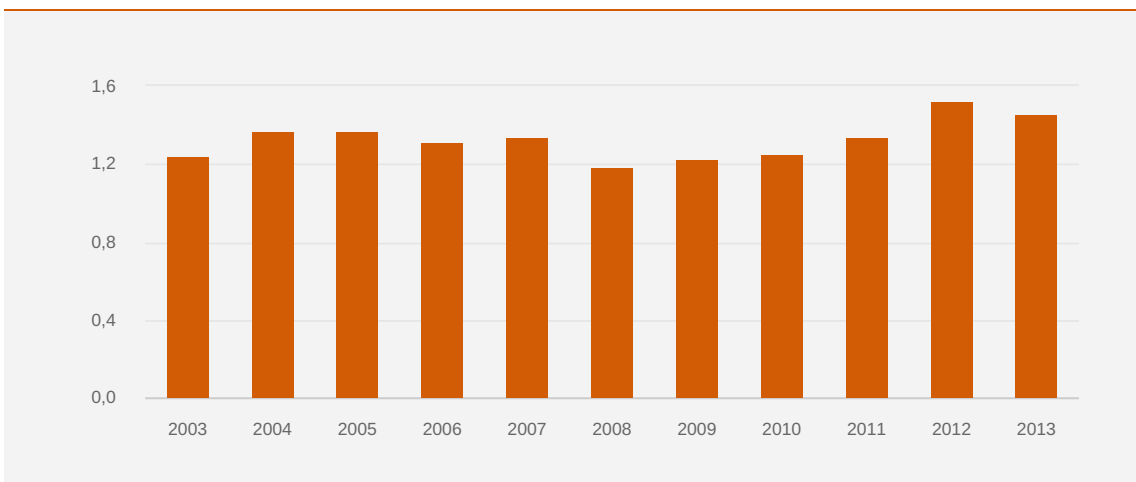
Kennzahl 23: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Spanien (2013)	28.640
Im Vergleich: Deutschland (2013)	119.123

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 18: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 24: Im Ausland Studierende (Prozent)	in Prozent
Spanien (2013)	1,45
Im Vergleich: Deutschland (2013)	4,35

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 25: **Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende**

1. GB
2. Deutschland
3. USA
4. Frankreich
5. Niederlande

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

Mit dem Strategiepapier "[Estrategia para la Internacionalización de las Universidades Españolas 2015-2020](#)" hat die spanische Regierung seine strategischen Ziele für die Internationalisierung der Hochschulen festgelegt. Dabei soll vor allem die Kooperation und die Leistungsfähigkeit dem internationalen Standard angeglichen werden. Das gerade im Bereich der Wissenschaftsförderung nicht nur finanzielle, sondern auch politisch geteilte Verantwortlichkeiten zwischen nationalem und regionalem Recht die Attraktivität Spaniens behindern, ist bekannt und soll angegangen werden.

Eine Übersicht über die Internationalisierungsstrategien der spanischen Hochschullandschaft findet sich in der Publikation "[The Internationalisation of Higher Education in Spain. Reflections and Perspectives](#)" aus dem Jahr 2017.

Zuständig für die Internationalisierung auf Regierungsseite ist der [Servicio Español Para la Internacionalización de la Educación \(SEPIE\)](#), der dem Bildungsministerium untersteht.

Vonseiten der Universitäten gibt es bei der Hochschulrektorenkonferenz eine [Abteilung für Internationalisierung und Kooperation](#), die sich mit Strategiefragen befasst.

Da in Spanien Forschung und Hochschulen in unterschiedlichen Ministerien angesiedelt sind, wird die Internationalisierung der spanischen Forschung auch durch die [Stiftung für Forschung und Technik \(FECYT\)](#) unterstützt, die der Staatssekretärin für Innovation unterstellt ist. Deren Vertreter betreiben in Berlin, London und New York die Koordination der wissenschaftlichen Zusammenarbeit an den spanischen Botschaften.

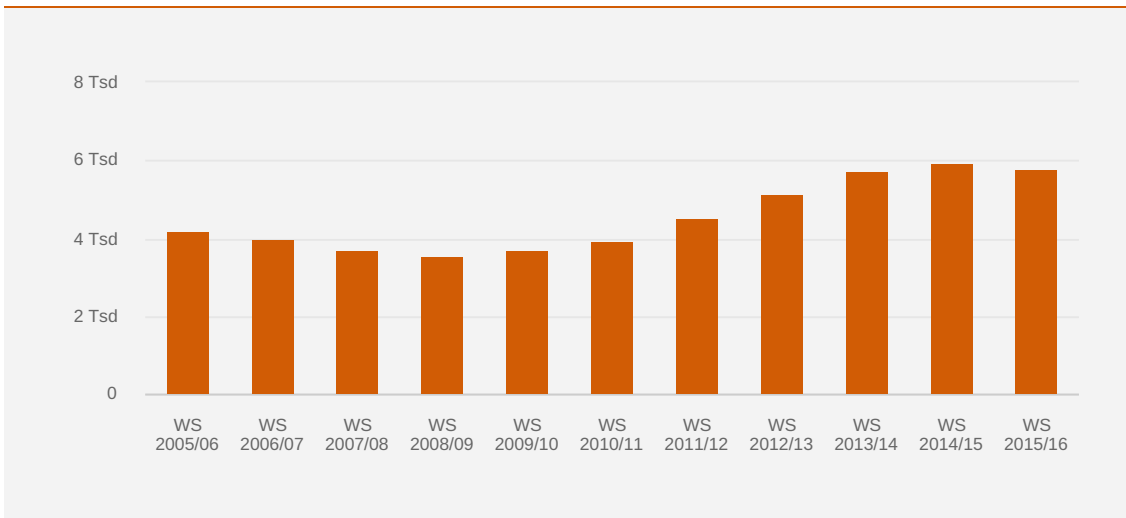
b. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

In Spanien sind – neben dem DAAD – lediglich CampusFrance, Fulbright-Stiftung und British Council aktiv. Campus France betreibt Hochschulmarketing und vergibt zusammen mit der Caixa-Stiftung Stipendien an Postgraduierte; British Council und Fulbright kümmern sich vorrangig um die englische Sprache und um Hochschulmarketing.

Bei den Max-Planck-Kooperationen mit Forschern aus der EU liegt Spanien auf Platz 4 (225). Das MPI und der spanische CSIC betreiben zwei gemeinsame Institute im Bereich Astronomie (IRAM und Calar Alto). Außerdem beherbergt Madrid ein Deutsches Historisches Institut.

c. Deutschlandinteresse

Diagramm 19: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](#)

Kennzahl 26: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland

Spanien (WS 2015/16)

5.746

Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](#)

Kennzahl 27: Anzahl der DAAD-Förderungen

Geförderte aus Deutschland (2015)

7.492

Geförderte aus dem Ausland (2015)

465

Quelle: [DAAD](#)

Sowohl im Hochschul- als auch im Wirtschaftsbereich genießt ein Studium in Deutschland in Spanien sehr hohes Ansehen. Neben der rein wissenschaftlichen Qualität spielt auch die Möglichkeit einer anschließenden Beschäftigung in Deutschland für viele spanische Interessenten eine große Rolle.

Besonders interessant sind englischsprachige Masterprogramme, aber auch in Deutschland erworbene Promotionen gelten als besonders wertvoll.

d. Deutsche Sprachkenntnisse

DaF-Lerner im Schulbereich 2015: 87.758

Vergleich zu DaF-Lernern im Schulbereich 2010/2015 (Veränderung absolut): +20.233

Deutschlerner gesamt: 153.076

Quelle:

- [Auswärtiges Amt: Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2015](#)

Die quantitativ und qualitativ unzureichende Vermittlung von Fremdsprachenkenntnissen im Primar- und Sekundarschulbereich sind ein generelles Defizit der spanischen Bildungspolitik, wobei die Lage für Deutsch deutlich schlechter aussieht als für Englisch oder auch Französisch. Obwohl das Problem auf nationaler Ebene verstanden wird und die deutsche Regierung seit Jahren versucht, eine Änderung im spanischen Bildungssystem voranzutreiben, ist auf regionaler Ebene der Einfluss traditioneller Strukturen weiterhin sehr hoch. So wurden beispielsweise trotz abnehmender Zahlen im Französischunterricht und stark steigender Zahlen bei der Nachfrage nach Deutsch an den Schulen in Andalusien neue Stellen für Französischlehrer im zweistelligen Bereich, über 100 Stellen für Englisch und keine einzige für Deutsch ausgeschrieben. Man muss allerdings dazu sagen, dass die finanzielle Unterstützung Deutschlands für Schulen, die Deutsch neu einführen wollen, vor allem im Vergleich zu den diesbezüglichen Anstrengungen aus Frankreich gering ausfällt.

An den Goethe-Instituten in Spanien und an den Universitäten zeichnet sich ein Konsolidierungstrend ab. Nach dem Boom 2012 stabilisieren sich die Deutschlernerzahlen dort auf einem höheren Niveau als vor der Krise. Im Vergleich zu den Spitzenzeiten 2012 haben sich im Jahr 2016 30 Prozent weniger Teilnehmer für deutsche Sprachkurse eingeschrieben.

e. Hochschulzugang in Deutschland

Als Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland gilt für Spanier das "Bachillerato" (Sekundarschulabschlusszeugnis) in Verbindung mit der "Prueba de Acceso a la Universidad / PAU" (Hochschulzugangsprüfung).

Alternativ wird auch ein beruflicher Abschluss anerkannt: entweder der "Técnico Superior" (Abschluss einer circa zweijährigen Berufsausbildung aufbauend auf dem "Bachillerato") oder der "Técnico de Grado Medio" (zweijährige Berufsausbildung, aufbauend auf einer zehnjährigen Schulbildung).

Die Immatrikulationsbedingungen für spanische Studierende in Deutschland sind mit denen der übrigen EU-Länder vergleichbar. Von besonderen Schwierigkeiten ist nicht auszugehen.

4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Hochschulkooperationen – FAQ

Vier Fragen tauchen in der deutsch-spanischen Hochschulzusammenarbeit immer wieder auf:

1. Sprachniveau

Bei gemeinsamen oder Doppelstudiengängen stellt oft das unzureichende Sprachniveau der Lehrenden und der Studierenden ein Problem dar. Obwohl man bei den meisten Bachelorstudierenden heute mit einem akzeptablen Englischniveau rechnen kann, ist es bei dem Deutschen bzw. Spanischen nicht der Fall. Andererseits ist zumindest in Spanien auch nicht immer gesichert, dass ausreichend Veranstaltungen auf Englisch angeboten werden können.

2. Studiengebühren

In Spanien werden grundsätzlich Studiengebühren verlangt. In verschiedenen Fällen wollten spanische Universitäten nicht akzeptieren, dass die in Deutschland eingeschriebenen Studierenden weder in Deutschland noch in Spanien Studiengebühren zahlen, während die in Spanien immatrikulierten Studierenden in beiden Jahren (an ihrer Heimathochschule) zahlen müssen. Dieses Problem taucht oft auf, auch wenn unterschiedliche Lösungen gefunden werden.

3. Integration der Zeiten

Das bisher in Spanien noch vorherrschende 4+1-Bologna-System ist nur teilweise kompatibel mit dem deutschen 3+2-System. Hier müssen (beispielsweise über das mit Spanien sehr gut funktionierende BachelorPlus-Programm) Lösungen gefunden werden.

4. Vereinbarkeit der Abschlüsse

In Spanien gibt es eine Reihe von Berufen, für die man einen universitären Abschluss braucht, für die in Deutschland hingegen eine außeruniversitäre Berufsausbildung ausreicht. Kooperationen auf diesen Gebieten sind immer wieder schwierig, aber von spanischer Seite sehr nachgefragt.

b. Marketing-Tipps

Angesichts der bereits bestehenden starken Verflechtungen der deutschen und der spanischen Hochschul- und Forschungslandschaft und des damit einhergehenden Erfahrungsschatzes dürfte bei deutschen Hochschulen wohl kaum Bedarf an allgemeinen Empfehlungen für die Zusammenarbeit mit spanischen Partnern bestehen.

Vor dem Hintergrund der immer noch sehr angespannten Haushaltslage in Spanien, unter der die Universitäten des Landes spürbar zu leiden haben, werden sich deutsche Partnerhochschulen zunehmend darauf einstellen müssen, dass bestimmte Gegenleistungen in Kooperationsprojekten oder bei der Einladung zu Gastdozenturen nicht mehr in gewohntem Maße geleistet werden können.

Die englischsprachigen Studien- und Forschungsangebote in Deutschland sind - trotz entsprechender Werbebemühungen des DAAD-Informationszentrums - in Spanien immer noch nicht hinreichend bekannt. Hierauf sollte das Hochschulmarketing in Zukunft stärker eingehen.

Die schwierige Arbeitsmarktlage in Spanien und die in letzter Zeit verstärkte Debatte über eine Adaption des deutschen dualen Systems in Spanien hat das Interesse an dualen Ausbildungsmodellen deutlich steigen lassen. Die bereits angestoßenen Informationskampagnen in Spanien für duale Studiengänge in Deutschland sollten daher weiter verstärkt werden.

5. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Aufgrund der EU-Freizügigkeit sind hier keine Probleme zu erwarten.

b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft

Deutsche Studierende finden im Mittel das gleiche Kostenniveau in Spanien vor wie in Deutschland.

Die Durchschnittsmieten sind in Spanien im letzten Jahr um 36,6 Prozent von 815 Euro auf 1.113 Euro pro Monat gestiegen. Insbesondere in den größeren Städten liegen die Preise noch deutlich höher.

Quellen:

- [Evolución del alquiler en España](#), enalquiler.com, November 2017
- [Informe del precio de la vivienda en alquiler](#), fotocasa.es, März 2016
- [Precios de alquiler 2017](#), idealista.com, 2017

c. Sicherheitslage

Es gelten die [Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amts für Spanien](#).

d. Adressen relevanter Organisationen

Deutsche Einrichtungen:

[Deutsche Botschaft](#)

Calle de Fortuny, 8
28010 Madrid

[Goethe-Institut Madrid](#)

Calle de Zurbarán, 21
28010 Madrid

[Goethe-Institut Barcelona](#)

Carrer de Roger de Flor, 224
08025 Barcelona

[DAAD-Informationszentrum](#)

Calle de Zurbarán, 21
28010 Madrid

Spanische Einrichtungen:

- [ACUP - Associació Catalana d'Universitats Públiques](#) / Katalanische Hochschulrektorenkonferenz
- [ANECA – Agencia Nacional de Evaluación de la Calidad y Acreditación](#) / Nationale Bewertungs- und Akkreditierungsagentur
- [Asociación Alexander von Humboldt](#) / Alumniverein der Alexander von Humboldt Stiftung

- [Alianza 4 Universidades](#) / Allianz junger spanischer Exzellenzuniversitäten
- [CERFA – Científicos Españoles en la República Federal de Alemania](#) / Gesellschaft der spanischen Wissenschaftler in der Bundesrepublik Deutschland
- [CICUE - Comisión de Internacionalización y Cooperación de las Universidades Españolas](#) / Kommission für Internationalisierung und Kooperation der spanischen Universitäten
- [COSCE – Confederación de Sociedades Científicas de España](#) / Verband der spanischen Wissenschaftsgesellschaften
- [CSIC – Consejo Superior de Investigaciones Científicas](#) / Hoher Spanischer Wissenschaftsrat
- [CRUE - Conferencia de Rectores de las Universidades Españolas](#) / Spanische Hochschulrektorenkonferenz
- [ENIC/NARIC-Spain](#) / Spanische Homologierungsagentur für akademisch-berufliche Anerkennungsfragen
- [FECYT – Fundación Española para la Ciencia y la Tecnología](#) / Spanische Stiftung für Forschung und Technologie
- [Fundación Goethe](#) / Private Kulturstiftung deutscher Unternehmen in Spanien
- [Fundación Iberdrola](#) / Stiftung des spanischen Energieunternehmens Iberdrola - mit Begabtenförderung
- [Fundación Obra Social "la Caixa"](#) / Katalanische Bankstiftung, in Spanien der größte private Stipendienggeber für Hochschulmobilität
- [SEPIE - Servicio Español Para la Internacionalización de la Educación](#) / Spanischer Dienst für Bildungsinternationalisierung
- [Universia](#)
- [Fundación Universidad-Empresa](#)
- [Fundación Rafael del Pino](#) / Stiftung mit Exzellenzstipendien, organisiert viele Konferenzen mit internationalen Spitzenwissenschaftlern
- [Fundación Ramón Areces](#) / Stiftung mit Begabtenförderung

e. Publikationen und Linktipps

- [SEPIE: Educación Superior](#)
- [SEPIE: Internacionalización de la Educación Superior española](#)
- Garciano, Luis (2014): El dilema de España. Ser más productivos para vivir mejor. 1ª ed. Barcelona: Península (Atalaya).
- Gimber, Arno (2007): Kulturwissenschaft Spanien. 1. Aufl. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Ingendaay, Paul (2012): Gebrauchsanweisung für Spanien. 2. Aufl. München [u.a.]: Piper (Piper Taschenbuch, 7609).
- Martínez, Felix; Oliveres, Jordi (2015): Loc intocables. Pocos, poderosos e impunes. Barcelona: Penguin Random House.
- Subirats, Joan; Vallespin, Fernando (2015): España / Reset. Herramientas para un cambio de sistema. Barcelona: Ariel.
- Tremlett, Giles (2012): Ghosts of Spain. Travels through a countries hidden past. London: Bloomsbury House.
- Werz, Nikolaus, Gratius, Susanne (2017): Spanien. Schwalbach/Ts: Wochenschau (Analyse politischer Systeme, 6).

Impressum

Autoren

Marc Reznicek, Leiter des DAAD-Informationszentrums Madrid

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst

German Academic Exchange Service

Kennedyallee 50, D-53175 Bonn

www.daad.de

Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen

Redaktion

Christine Arndt

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:

<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:

<http://stats.oecd.org>

SCImago. (2007). SJR–SCImago Journal & Country Rank. Retrieved January 07, 2016, from

<http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:

<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population

Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,

Bildungsinländer-Studierender 2014 nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:

<http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-2012>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Erstellungsdatum der Analysetexte und Zugriff der Datenquellen

November 2017 (Analyse), 18.11.2016 (Daten)

Erläuterung einzelner Kennzahlen

Kaufkraftparitäten (KKP)

Um volkswirtschaftliche Größen wie beispielsweise das BIP international vergleichbar zu machen, ist eine einfache Umrechnung nach aktuellen Wechselkursen nicht ausreichend, da die Kaufkraft zwischen Währungsräumen erheblich abweichen kann. Auf dieser Basis wird berechnet, wie viel

Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Güterkorb zu kaufen, den man für 1 USD in den USA erhalten könnte.

Gini-Koeffizient

Maß zur Darstellung von [Ungleichverteilungen](#), benannt nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini, 1884-1965. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 bzw. 0 und 100% (0 = totale Gleichheit, 100 = totale Ungleichheit). Werte der Weltbank variieren zwischen 63,2 (Lesotho) und 24,7 (Dänemark).

Knowledge Economy Index

Der Knowledge Economy Index ist ein Indikator der Weltbank, mit dem gemessen wird, in wieweit Wissen effektiv für wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt wird. Dazu werden die „4 Säulen der Wissensökonomie“ herangezogen: Wirtschaftlicher Anreiz und administrative Rahmenbedingungen; Bildung und Humanressourcen; Innovationssystem; Informations- und Kommunikationstechnologie.

Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)

Anzahl der Studierenden unabhängig vom Alter, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren. Wegen Studierenden, die jünger oder älter sind, ist die Zahl höher als die Studierendenquote eines Jahrgangs. Eine detailliertere Definition ist unter <http://uis.unesco.org/en/glossary-term/gross-enrolment-ratio> zu finden.

Publikationen

Anzahl der jährlichen Publikationen in peer-reviewed Literatur (Zeitschriften, Bücher und Konferenzbände).

Patente (Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents))

Anzahl der Patente aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, die in einem Jahr von Einwohnern dieses Landes im Land registriert wurden.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

